

## 30. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B

Bibeltext: Mk 10, 46-52

### Für Kinder:

Kannst du dir vorstellen, was es heißt, blind zu sein? Deine Augen sind dann wie verschlossen – nichts kannst du sehen, keine Farben, keine Formen. Du siehst die Sonne nicht, die dein Gesicht wärmt und nicht die Vögel, die in den Bäumen zwitschern. Das Gesicht deiner Eltern kannst du nur fühlen und die Freude deiner Freunde nur an deren Lachen hören. Immer musst du dich vorsichtig voran tasten, um nirgendwo gegen zu laufen.

Es gibt aber auch noch eine andere Form von Blindsein. Das ist, wenn du zwar alles sehen kannst mit deinen Augen, aber dein Herz blind ist für all das, was wirklich wichtig ist für Dich, für andere und für unsere ganze Welt. Du siehst nur dich selbst, deine Wünsche und deinen Vorteil. Aber die Freude und die Sorge in den Gesichtern der anderen erkennst Du nicht. Du übersiehst, wo jemand dich anschaut, weil er deine Hilfe braucht.

Bartimäus ist blind. Er sitzt am Stadttor von Jericho und bettelt. Tag für Tag sitzt er da – was soll er auch sonst tun? Als er hört, dass Jesus kommt, erkennt er seine Chance. Lautstark ruft er: „Jesus, hilf mir!“ Jesus wendet sich ihm zu. Da wirft Bartimäus alles Hindernde ab. Er bleibt nicht sitzen. Er springt auf und nutzt seine Chance. Da sagt Jesus zu ihm: „Geh! Dein Glaube hat dir geholfen.“ Im gleichen Augenblick kann er wieder sehen, und er folgt Jesus auf seinem Weg.

(Norbert Koch)

### Für Erwachsene:

Die Bibel ist zu einer Zeit und in einer Gegend entstanden, wo die Menschen noch Andeutungen verstanden und Bilder entschlüsseln konnten. Wir müssen das erst wieder in aller Bescheidenheit lernen.

Worum geht es heute? Im Evangelium vom letzten Sonntag waren die Jünger noch begriffsstutzige Menschen, die mit dem angekündigten Leiden Jesu nichts zu tun haben wollten, sich aber um die Sitzordnung im himmlischen Reich stritten. Sie folgten Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem zwar körperlich, aber nicht mit ihrem Herzen.

In diesem Evangelium geht es um einen wirklichen Jünger Jesu. Bartimäus steht so im Mittelpunkt der Erzählung, dass von Jesus nur wenige Worte berichtet werden, aber alle Handlungen gehen von dem blinden Bettler aus. Denn darum geht es im Glauben und nur darum: Gottes Wort hören und danach handeln.

Bartimäus hat begriffen, worum es im Glauben geht. Er meint nicht, er müsste sich bei Gott erstmal etwas erarbeiten, sondern vertraut darauf, dass Gott die Gesunden wie die Kranken gleichermaßen liebt, die Promis wie die Nobodys, ohne jeden Unterschied. Jeden Menschen ruft Gott noch heute wie damals den Bartimäus. Und jeder soll Christus auf seinem Weg folgen, das heißt, aus der grenzenlosen Liebe des himmlischen Vaters heraus seinen eigenen Lebensweg gehen. Sehend werden heißt, die letzte Wahrheit über diese Welt zu erkennen: dass nichts und niemand aus den liebevollen Händen des Schöpfers herausfallen kann. Das muss man nicht erbetteln.

(Dr. Diakon Andreas Bell)